

Auf zu Taylor's

Vergesst nicht den Platz, wo früher „The Grand“ gewesen ist.

Der erste Stock und das Basement sind jetzt besetzt und voll von Herbstwaren. Ihr solltet es erst ansehen, bevor Ihr irgendwo kauft. Eine vollständige Reihe von wollenen Kleidungswaren und Silks. Duting Flannels, Flannellets, Percalés, Comfort Decken, Damen-Mäntel von der besten Sorte. Alle Arten von fertigen Frauenkleidern eine Spezialität.

Männer-Hemden, Ueberröcke und Unterzeug

Kinder Schuhe, Mädchen Schuhe,
Frauen Schuhe,
Knaben Schuhe, Männer Schuhe

Rugs, Venolium, Vorhänge und Draperies.

Wir haben Deutsch sprechende Clerks, und wir versichern Euch, alles zu thun thun, was in unserer Macht steht, um Euch zufrieden zu stellen. Wir garantiren Zufriedenheit in jedem Artikel, den Ihr hier kauft.

A. W. TAYLOR CO. The Grand

Ruffisch.

Der „Petersburger Herald“ über-
setzt eine von Bl. Martow in „Rus-
saja Stacina“ erzählte Anekdote von
einem der Gelben des kaukasischen
Krieges, General Jedlinki. Nach der
Unterwerfung des Kaukasus ver-
theilte die Regierung unter die ver-
dienten Leute nicht nur kaukasisches
Land, sondern gab auch Darlehen zur
Bewirtschaftung dieser Landstücke.
General Jedlinki erhielt auch ein
Darlehen, gab es jedoch zur Zeit nicht
zurück. Nun begann die Kanzlei-
schreiber: „Der Hauptstab in Petersburg
theilt dem Stab der kaukasischen Ar-
mee sein Erstaunen mit, daß das von
General Jedlinki seinerzeit und in
einer gewissen Höhe empfangene Dar-
lehen bis jetzt noch nicht zurückge-
geben wurde, obgleich die Zahlungs-
frist schon längst verstrichen ist.“ Nach
der gewohnten Art, auf amtliche Pa-
piere zu antworten, nahm sich nicht
eine der niedrigeren Instanzen die
Mühe, selbständig Anfragen auf dem
Papier zusammenzustellen, sondern
sie schrieb direkt den Inhalt des er-
haltenen Papiers ab und fügten nur
am Schluß zu dem Erstaunen des
Hauptstabes auch das eigene Erstaunen
zu. So ging die Sache, ohne zu
eilen, vom Hauptstab zum Stab des
Statthalters, von dort an den Stab
des Korps, dann an den Stab der Di-
vision und endlich nach langen Wan-
derungen, fast nach einem Jahre, er-
reichte die Anfrage den eigentlichen
Schuldigen, der damals eine Infanterie-
brigade kommandierte. Als Jed-
linki die Anfrage empfing hatte

er nicht eine Minute nach, son-
dern schrieb ganz kaltblütig an die
Obrikeit folgende Antwort: „Der
Hauptstab ist erstaunt, der Stab der
kaukasischen Armee ist erstaunt, der
Stab des Korps ist erstaunt, der Stab
der Division ist erstaunt, aber der
Brigadeführer Jedlinki ist nicht im
geringsten erstaunt und gibt das
Darlehen aus einem einfachen
Grunde nicht zurück: Das Darlehen
ist ausgegeben und er besitzt nicht
eine einzige Kopeke.“

Die Kaufpathe Amerikas.

Wie unser Erdball in seinem Namen geto-
men ist.

In dem kleinen Vögelstädchen
Saint-Die hat dieser Tage eine Feier
stattgefunden, die der Namensfindung
der Neuen Welt galt. Die Wahl
gerade dieses Zeitpunktes wird da-
durch begründet, daß einer der Kauf-
pathe Amerikas, nämlich Wald-
seemüller, der, wie er sich selber nannte,
Sylacomplus, vor 400 Jahren gestor-
ben ist. Wie es sich mit der Namens-
findung verhält, ist wohl in den
Grundzügen jedem einigermaßen ge-
läufig. Amerika ist ein Name, der
auf Amerigo Vespucci, der Jahren
nach dem südamerikanischen Festlande
unternahm, zurückgeht. Die Ueber-
gebung des Kolumbus ist auf Wald-
seemüller und seine Mitarbeiter zu-
rückzuführen. Im Anfang des XVI.
Jahrhunderts hatte sich in Saint-Die
eine Vereinigung von Gelehrten unter
dem Namen „Gymnasium Hofagense“
zusammengedungen, der außer Wald-
seemüller unter anderen Baurin Lud,
der Sekretär des lothringischen Her-

zogs von Lothringen angehört. Im Jahre
1507 wollte diese gelehrte Verein-
gung die astronomischen Arbeiten des
Ptolemäus herausgeben, und es sollte
eine geographische Einleitung hinzuge-
fügt werden. Man traf es sich, daß
der Herzog von Lothringen aus Genua
eine Mitteilung über die vier Seereisen
des Amerigo Vespucci erhalten
hatte, und so schlug Ringmann vor,
dies zur Einleitung beizuziehen. Zu
der lateinischen Uebersetzung des
italienischen Textes von Vespucci, die
Bazin anfertigte, fügte Ringmann
die Frage hinzu, wie man den neu-
entdeckten Welttheil anders als Ame-
rika, nach seinem Entdecker, bezeichnen
sollte. Ringmann, der also als erster
Kaufpathe Amerikas zu bezeichnen ist,
war von seinem Standpunkt aus voll-
kommen berechtigt, den Kolumbus zu
übergeben, denn von Vespucci hatte
er ausführliche Reiseberichte, während
er von Kolumbus nichts dergleichen
kannte. Im folgenden Jahre, 1508
wiederholte Waldseemüller den Na-
men Amerika auf seiner Weltkarte
und seitdem ist er in der ganzen
alten und Neuen Welt eingeführt
worden und wird wohl voraussicht-
lich nie wieder verdrängt werden.
Auf der Karte von Waldseemüller,
die 1508 erschien, wurde die Neue
Welt auch zum erstenmal als vierter
Welttheil bezeichnet. Bei der Feier,
die zur Erinnerung an diese Namens-
gebung nun mit vier Jahren Verpä-
tung in Saint Die stattgefunden hat,
war Amerika durch einen Gesand-
tschaftssekretär vertreten, außerdem
war der französische Kolonialminister
nebst anderen hochgestellten Persön-
lichkeiten anwesend. Es wurde eine
Tafel an dem Hause angebracht, das
jetzt da steht, wo früher das Gymna-
sium Hofagense seinen Wohnsitz auf-
geschlagen hatte; außerdem wurden
dem amerikanischen Vertreter von
dem Bürgermeister der Stadt drei
Gemälde überreicht, die Ringmann,
Waldseemüller und Baurin Lud dar-
stellen.

Bettlerleid.

Auf den Pariser Boulevards ist
das Betteln verboten. Man sieht ein-
kelne, ärmlich, aber lauber ge-
kleideten Mann; er bettelt, doch er
versteht sich nicht darauf, und da er
seine traurige Geschichte ohne Pathos
und Aufdringlichkeit nur schamhaft
vor sich hinflüstert, gehen die Leute
vorüber. Ein schwarz gekleideter
Herr tritt auf den Armen zu und
zeigt ihm eine Karte. Der Herr hat
einen Schnurrbart, einen dicken Stock,
im Knopfloch ein mehrfarbiges
Mädchen: ein Polizeibeamter in Zi-
vil. „Unterlassen Sie das oder es
geht Ihnen schlecht“, sagte er rauh
zu dem Bettler. Doch dann, in mil-
derem Tone, murmelte er: „Armer
Teufel“, und drückt dem Bettler ein
Silberstück in die Hand. Passanten
haben die Szene beobachtet, man ju-
belt dem mildherzigen Polizeiführer zu
und nun folgen alle seinem Beispiel,
es regnet milde Gaben. Einige
Minuten später theilen die Beiden,
Bettler und „Polizist“, ihre Beute,
trennen sich und jeder geht vergnügt
seines Weges.

Abonnirt auf den Anzeiger.



DER PENNSYLVANIER
Mühter Drucker!
Ich hab allfort gemeent, es hät
juchst zwee Sorte Deitsche gewe, die
Hochdeitsche un die Pennsilvanisch-
deitsche; amer nau hab ich ausgetun-
ne, daß es noch en Sort gebt, was
mer die Blattdeitsche heest. Sel jen
Mensch grad wie wir ah, juchst ber-
lecht en bissel fetter, was dabun her-
kummt, daß se gern Speck esse un
abardig Schunkelfleisch. Die Blatt-
deitsche kenne all deitsch, amer wann
se unig sich sen, dann schwäge se ihr
eege Sprach, was anner Leit net ver-
stehne kenne, crept se hane's gelernt.
In ihre Gewohnheete sen die Blatt-
deitsche so ebbes wie die Pennsil-
vanischdeitsche: fleißig in ihrer Erwet
un aradaus in ihrer Sprach. Wann
se Molassig sage welle, dann sage se
ah so un net Zucker, wie som Leit
dhume. Se hen ah ihr Sprichwörter
un selle sen plehn un grad zum Punkt,
so plehn, daß mer's in pennsilvanisch-
deitsch wol ausspreche derf, wann see
gudigante Leit um d'r Weg sen, amer
in die Zeiting derf mer's net dhume,
erebt mer geht ericht en bissel mit em
Spotel driver. Gens rum selle Sprich-
wörter heest: „Wann kleine Bunc
äfte welle, wie große Männer, dann
blagt ebbes.“ (Uffohrs, es laut en
bissel annerst, amer so wie ich's ge-
facht hab, foveret es ebaut die Meinung
derum — die Blattdeitsche wisse, was
ich meen.)
Ich meen, sell is en buffig Sprich-
wort un hot en weitgehende Meinung.
Wer kann es net juchst wertlich an-
wenne, fundern in allerhand Verhält-
nisse im Leve. So kennt mer grad
so gut sage: „Wann kleine Städt äfte
welle wie die große, dann blagt eb-
bes.“ Ich hab genotit, daß do bei
uns in Pennsilvanien die kleinere
Städt, so was mer Boru heest, des
Sittstieber friege, wann se mol iver
finsch dawied Cimmobner hawe. Do
heest es: mir misse en Sittu werrel
un en dar Kerls, was espepte, aus
sellem Wechsel ah for sich en bissel
Wechsel rauszuchlage, schaffe sell
Ding uf. Es werd dann driver ab-
gestimmt; dragt es beim erschte Mol
net, dann wird es wieder browiert,
bis endlich en Mehrheet derfor raus-
kummt. Wann se dann en Sittu
hen, wisse se net recht, was demit
anzufange un es geht ihne, wie sel-
lem Mann, was en Elefant gefacht
hot un hot see Fußs g'ht derfor.
Er hät en gern wieder veracht, aber
Niemand hot en gewestl.
Hilfelli is en große Städt — en
Sittu. Ich glaab es geht ebaut zwee
Millione Leit dort. Nau mecht mer
denke, es wär so en Gewuffel un Ge-
schabel uf die Strohe, daß mer schier
net anemanner vorbeif kom. Sell is
amer net so, wie ich jano genotit
hab. Die Mensch gehe rüstig ihrer
Wege fort, steppe allfort zur rechte
Hand uf die Zeit un do geht es bei
all der Kraud Ken Steering un ten
Stapp. Wie is es aber in siller
Lein in so ere kleine Sittu? Ich
fun net viel nei, amer wann es den-
noch en Mol gescheht, dann ärgert
es mich, zu sehne, wie do die Leit,
abardig die Wenner, zu Fins breet
mitte uhem Behment steh en auf-
stippe, daß en alter Mann muß in
d'r Gutter naussteppe, wenn er vor-
bei will. Do kummt Gene mit ere
Wahrschritsch angefahrte; en bar
Annerer begegne ihr. „Is des nau Dei
Bobbel? Loh mich's doch mol sehne!
Ach, was en jieh fle Ding! Es guft
amer grad wie sei Dotz! Wie alt is
es nau? Hot's idam Zähnder?
Kann's bal lahse?“ — Sillerweg
deht es an; en Kraud vun ebaut en
Dutched steh bal um des wunnebar-
lich Bobbel rum un blocht des ganz
Behment uf, un die annere Leit moze
sehne, wie se dorchkumme. Des sot
abselat net sei. Kleine Kinder hen
bischahr en Recht, uf d'r Welt zu sei.
Es is ihne ah gesund, wann mer se
an die frisch Luft nemmt; aber es
is net nothwendig, daß mer se grad
uf d'r Gahststrop promenehe nemmt;
dort is enstau net die best Luft,
un es macht en Steering. Es kummt
mir vor, as wann sell ah net for die
Kinder geschicht, fundern die Alte
misse die Nas iverall hawe. Es is
see Verstand drin, un ich wunne,
es sell net kann gestappt werre. Fuhr-
weise hen ten Wisnis uf em Beh-
ment, un en Wahrschritsch is ah en
Fuhr. Verleicher kennt mer die Nu-
sens unnerdrick, wann en Ordinarz
geväht werd, daß alle Fuhrwert
misste die Strohe nemme. Wann
mer en Sittu sein will, dann sot mer
ah eene sei. Amer so geht's; wann
mer Kinder lahse mache will, es se
stark gemig sen, dann kriege se
krumme Bee. Es blagt ebbes.

D'r ait Hans Jörg.

HENRY W. POTTER

Ind. Phone: 160

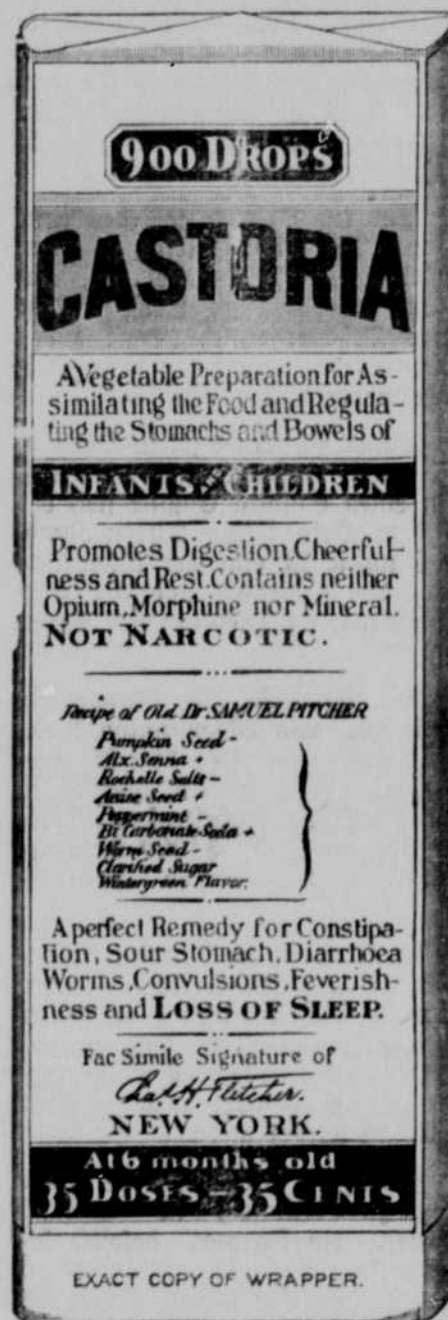
Bell Phone: 3789



Chemische Wäscherei u. Dampf- färberei

Gegründet 1885.

407 W. 4ter Straße



CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer
Gekauft Habt

Trägt die
Unterschrift

VON

Chas. H. Fletcher

In
Gebrauch

Seit Mehr Als

Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY

Von der Eitelkeit der Männer.

Sind die Männer eitel als die
Frauen? Diese Frage trat ein eng-
lischer Journalist in seinem Herzen,
bis er sich eines Tages entschloß, ihr
auf den Grund zu gehen. Er nahm
Notizbuch und Bleistift und stellte sich
in der Regentstree an der belebtesten
Ecke auf, und zwar vor den Spiegel-
scheiben eines großen Geschäftes.
Dann schrieb er auf die erste Seite
des Notizbuches in lapidaren Buch-
staben: „Wieviel Männer behau-
ren sich in der Zeit von fünf Minuten in
den Scheiben?“ Und darunter:
„Wieviel Frauen?“ Und dann war-
tete er mit geduldigem Bleistift.
Nach fünf Minuten klappte er das
Notizbuch zu und ging befriedigt
heim. Auf 40 Männer, so stellte er
fest, kamen während der fraglichen
fünf Minuten 19, die in die Spiegel-
scheiben blickten. Von 50 Frauen, die

während dieser fünf Minuten vorer-
kamen, sahen sich 22 ihr Spiegelbild
an.
Aber selbst dieses für die Frauen
höchst schmeichelhafte Resultat wird
noch dadurch verbessert, daß die Frau-
en und Bräulein nicht länger als ein-
en Augenblick stehen blieben und
nur einen flüchtigen Blick auf Gut
und Klein warfen, daß die Männer
dagegen sehr lange wie festgemauert
stehen blieben und sich mit zufriedener
Miene beguckten, nicht anders, als sei
jeder von ihnen ein Apollo oder Ado-
nis.

Charles Schwab gab zu, daß man
die Tonne Stahlhämmer für \$28 mit
Nugten verkaufen könne. Er halte
das aber für einen zu niedrigen Preis
und habe Kunden, denen er bis zu
\$55 berechne. Bejagte Kunden wer-
den sich über dieses offene Geständnis
mächtig gefreut haben.

Wollt Ihr für Männer oder Knaben
Einen guten Anzug haben,
Dann kehrt bei **Wolbach's** Laden an
Wo man am besten kaufen kann.

Die Auswahl ist bei **Wolbach's** groß
Und Ehrlichkeit der Firma Loos,
In diesem Laden spart man Geld
Und wird zufrieden stets gestellt.

Warum die ganze Stadt ablaufen
Und doch noch schlecht und theuer kaufen,
Ihr könnt in **Wolbach's** großen Laden
Das billigste und beste haben.

Die Firma **Wolbach** macht's zur Pflicht
Wir halten schlechte Waare nicht,
Bedient wird jeder bei uns fein
Und ist der Einkauf noch so klein.

Hauptquartier in B. J. Rogers
Implement Laden.

Col.

W. J. Farris

Der Auktionator

Grand Island, Nebr.

Welcher Jahre verwandt
hat für die Aufzucht
und eine erfolgreiche Aus-
stellung lebender Waare,
welcher heranwachsende,
laufende Werthe kennt, und andererseits für das Verkaufsgeschäft
qualificirt ist. Er ist der Einzige, der das meiste Geld
aus Euren Produkten erhalten wird. Ich habe diese Erfah-
rung gehabt, und Ich glaube, ich kann Euch solche Dienste
leisten, mit denen Ihr zufrieden seid. Ich habe ebenso eine
Spezialität gemacht von



farm-Ländereien und Stadt Eigenthum.
Verkaufe werden überall auf der Erde gemacht, wenn vor-
her gebucht. Schreibt für Daten und Bestimmungen.